

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

Nr. 1. Donnerstag, den 1. Januar 1824.

Am Neujahrstage.

Gott segne Sachsen, und verleihe ihm das Glück eines dauernden Friedens, damit unter den wohlthätigen Fittigen desselben Wissenschaften und Künste erblühen und alles nützliche Streben zur Förderung des gesellschaftlichen Wohls gedeihe. Es leuchte uns das Licht der Religion in heiliger, göttlicher Flamme, und beselige uns durch ächten Glauben, durch weise Hoffnungen, durch fromme Liebe. Der Segen des Ewigen verkünde sich uns durch glücklichen Feldbau und lasse dem vaterländischen Boden entspringen, was wir zur Fristung unseres Daseyns bedürfen. Gerechtigkeit leite das Regiment, dem wir huldigen, und lasse dem Geringsten, wie dem Größten, werden, was ihm als Menschen und Bürger zukommt. Das Band der Eintracht und Liebe vereinige Vorgesetzte und Untergebene zu gemeinsamen Wohl, und gewähre dem sächsischen Volke die jetzt immer feltner werdenden Freuden der bürgerlichen Ruhe und Zufriedenheit, damit es sich auch in diesem Jahre von neuem beurdende, daß über unserm Vaterlande ein wohlthätiger Genius waltet, dessen weise und gütige Leitung mit kindlichem und dankbarem Gehorsam erkannt wird. — Belohnender Segen verlängere und kröne die Tage Friedrich Augusts, unseres geliebten Königs und seines gesammten gloriwürdigen Hauses, damit der Angebetete sich der schönen Saaten seines Regentenlebens freue und die Seligkeit, welche die Erfüllung hoher Pflichten gewährt, schon hier im vollen Maße genieße. — Heil sey unserer Stadt, Heil allen ihren Bewohnern! Der Geist des Höchsten beschütze und stärke unsere Lehrer an Kirchen und Schulen, so wie unsere obrigkeitlichen Behörden in allen Verzweigungen, damit sie ihre Berufspflichten mit Freuden erfüllen und sowohl von unsern akademischen als kirchlichen Lehrstühlen Weisheit und Erkenntniß ausgehe, die im Leben heilsame Früchte bringt, und Richtersprüche und Gesetze kund werden, die da wahrhaft frommen, und deren wir uns stets zu freuen hatten. Das frohe Bewußtseyn, Menschenwohl begründet zu haben, so wie der göttliche Segen belohne ihre Mühen, und die Anerkennung derselben spreche sich durch die herzlichste Dankbarkeit aus. — Der Handel unserer Stadt gewinne wieder neues Leben und blühe, wie er vormals geblühet, als ihn noch keine lastende Kette beengte; das gesammte Gewerbe der Vätger gedeihe zu Aller Freude; das Band der Freundschaft und Liebe festige sich; dem Siechen komme Kraft von oben, dem